

Anton Dörfler

## Gewitter am Balkan

Aus trüber Hafenschenke quoll Gesang:  
ein silbern Knabenlied ob schwarzem Faß.  
Zur Donau lockt ein kurzer schmaler Gang.  
Uralter Mann hebt Wein dir aus dem Faß.  
Erloschenes Weibsgesicht aus Tüchern glost,  
ein Teppichbündel liegt auf rohen Brettern.  
Das Lied erlischt, nur noch der Ostwind tost  
als ich erschein, umloht von grellen Wettern,  
die hinter mir die Gasse fahl bespritzten.  
Kaum trank ich Wein, stieg heischend eine Hand,  
der ums Gelenk geschliffne Steine blitzen  
und krallte sich an meines Tisches Rand.  
Das Lumpenbündel plustert sich und bricht.  
Ein Weib, fast Kind noch, räkelt scheu sich hoch –  
am Rocksaum und am Jäckchen flittert Licht –  
Der Wein in meinem Glas betörend roch –  
Ich trank ihn jäh und suchte Geld zu raffen,  
der jetzt zur Schale aufgetanen Hand zu spenden.  
Ums Weinfäß schwankten Hörner, Krüge, Waffen.  
Ich sah des Weibkinds bleiche nackte Lenden.  
Die Münzen warf ich drauf, mein Glas zur Erde.  
All was ich jahrlang mir erträumt an Glanz,  
an Wundern, die ich namenlos begehrte,  
all das hieß einzig jetzt mir Rausch und Tanz.  
Ein rotes Dunkel schmolz um dicke Kerzen.  
Der schwere Weinhauch wölkte sich im Raum  
und wie ein Gong aus zauberstarken Erzen  
verkündigte sich mir der alte Traum,  
den ich als Kind aus Märchen sog und Sagen  
vom breiten Strome und vom Schwarzen Meer,  
von starker Helden düstren Schicksalstagen,  
von Liebesgärten, wirr und düfteschwer.  
Uralter Weibsblick aus dem Kinde warnte.  
Wie sich ein Blütenstrauch im Frühwind biegt,  
blieb sanft der Tanz, der mich umgarnte,  
der jede Unrast meines Bluts besiegt.  
Ins ferne Donnern und ins Regenrauschen  
zerflockte weich das Tambourin die Luft.  
Um schmalen Leib und kleine Brüste bauschen  
sich Fältchen feinen Linnens und im Duft  
des Rosenöles atme ich den Osten,  
der sich mir öffnet wie ein Märchenschrein,  
der Himmelfrüchte köstlichste zu kosten:  
ich irre nimmermehr, ich weiß zu sein.